

## VORWORT

Die monographische Vorlage der spätrömischen Schiffsfunde aus Mainz hat zweieinhalb Jahrzehnte auf sich warten lassen. Kulturpolitische Umstände wiesen einen anderen Weg, der die museale Präsentation der Wracks, ihre typgerechte Rekonstruktion und Inszenierung als einzigartige Denkmäler spätantiker Militärgeschichte vor eine der Neugier des Fachgelehrten an den schiffsarchäologischen Maßgaben Rechnung tragenden Buchveröffentlichung gestellt hat. Um dem verständlichen Interesse des Publikums gerecht zu werden, waren zunächst sämtliche Bemühungen der Haltbarmachung und Neuinstallation der Fahrzeugreste nebst ihrer Repliken gewidmet. Um so mehr, als dies unter Zeitdruck geschah und später die Kräfte von teils langjährigen Forschungsprojekten beansprucht worden sind, ließen es die personellen Strukturen im Hause gerade noch zu, phasenweise die anfangs im Schwerpunkt auf Aktenstudium und Planauswertung gründende Bearbeitung des komplexen Fundstoffs durch Autopsie jedes zugänglichen Objekts zu erweitern, relevante Bauelemente wie auch die remontierten Rümpfe selbst zu vermessen, für eine angemessene photographische Dokumentation und Datensammlung Sorge zu tragen, schließlich sich in die sehr weit streuende Fachliteratur einzulesen und wichtig erscheinenden Problemstellungen gesondert publizistisch nachzugehen. Die anfangs als schädlich empfundene Verzögerung erscheint heute eher als Segen, ergab sich doch so reichlich Gelegenheit, mit vielen Fachkollegen aus dem In- und Ausland sowie mit Schiffbauern und Ingenieuren zu diskutieren und ihre Kritik im zweifachen Wortsinne zu würdigen.

Die nicht nur vom Verfasser bis dato als unerledigte Verpflichtung angesehene Veröffentlichung der Mainzer Wracks in Buchform kommt hier zum Abschluss. Indes enthalten kultur- und technikgeschichtliche Teilaspekte der Quelle Zündstoff, der nicht allein innerhalb der schiffsarchäologischen Disziplin zu neuen Fragestellungen Anreiz bieten wird. Zweifelsohne ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. Immerhin dürfte aber der Grundstein für weitere Diskurse gelegt sein.

Ohne den große Anstrengungen, Kompromissbereitschaft und fachliche Neuorientierung abverlangenden Einsatz anderer wäre das Ziel nicht erreicht worden. So verdienen der Ausgräber G. Rupprecht, Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Abt. Archäologische Denkmalpflege, Mainz sowie O. Höckmann, über viele Jahre hinweg Projektleiter der wissenschaftlichen Bearbeitung der Mainzer Römerschiffe und vormals Oberkonservator am RGZM, Dank und Anerkennung; sie seien als die Verantwortlichen genannt, stellvertretend für eine große Zahl von Wegbegleitern und Beitragenden, die hier anonym bleiben müssen, um nicht den Rahmen zu sprengen. W. Böhler, Fachbereich Geoinformatik und Vermessung der Fachhochschule Mainz, der uns mit steter Hilfsbereitschaft und Geduld zur Seite gestanden hat, gebührt besonderer Dank; darin eingeschlossen sei auch sein Schüler G. Heinz – ohne ihr Engagement wären fundamentale Informationen unwiederbringlich verloren gegangen. Das gilt gleichermaßen für M. Neyses-Eiden, Rheinisches Landesmuseum Trier, die uns immer wieder und über das zumutbare Maß hinaus ihre Unterstützung zuteil werden ließ.

Am inhaltlichen Zustandekommen dieses Buches waren nicht zuletzt Kolleginnen und Kollegen aus dem RGZM beteiligt, denen ich für ihren vielfältigen Beistand mit Rat und Tat herzlich danke. Unter diesen gilt meine Verbundenheit namentlich K. Hölzl, A. Kremer, U. Kessel, A. Mees, B. Pferdehirt, R. Scheuerle, K. Weidemann, P. Werther und M. Wittköpper.

Mainz, am 5. September 2006

Ronald Bockius